



Liebe Mitglieder der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft, liebe Kolleginnen und Kollegen,

seit bald drei Monaten herrscht **Krieg in der Ukraine**. Das Putin-Regime und seine Armee zerstören Städte, Dörfer, Krankenhäuser, Infrastruktur, Industrie und unterscheiden nicht, ob es sich um einen militärischen Gegner handelt oder um Zivilisten. Die Zahl der Flüchtenden, die in den direkten Nachbarländern Schutz suchen oder aber in weitere EU-Staaten fliehen, steigt. Unter den Kriegsflüchtlingen in Deutschland sind auch zahlreiche Ärztinnen (und wenige Ärzte) und unter diesen auch **Dermatologinnen**. Die DDG hat daher eine **Initiative** gestartet, um diesen Kolleginnen zu helfen.

Die Idee ist es, ihnen bei der Suche nach **Hospitationsstellen** an Hautkliniken oder auch in Praxen zu helfen. Bislang haben über **50 Hautärztinnen und Hautärzte** Kontakt mit uns aufgenommen, und es ist bereits gelungen, für **7 von ihnen** eine **Hospitation** zu vermitteln. Ich

danke an dieser Stelle den Klinikleiterinnen und -leitern, die das möglich machen!

Einen besonderen Dank möchte ich an dem Hamburger Dermatologen und Oberfeldarzt am Bundeswehrkrankenhaus Hamburg Aleksandr Sumenko aussprechen, der uns – nicht zuletzt durch seine ukrainischen Sprachkenntnisse – über viele Wochen hinweg tatkräftig unterstützt hat.

Durch den Krieg in der Ukraine treten **Krisen** in anderen Ländern in den Hintergrund. Von der medialen Weltöffentlichkeit kaum registriert, steht der Inselstaat **Sri Lanka** vor einem Abgrund. Die DDG hat seit Jahrzehnten enge Beziehungen zu Sri Lanka. Ein Anlass, schnell und unbürokratisch zu helfen: Die DDG leistet eine **Sonderzahlung für Medikamente**.

Unsere beruflichen Kontakte in die dermatologische Welt sind insgesamt weitverzweigt. Zudem ist die deutsche Dermatologie international hoch angesehen. Daher liegt es nahe, dass wir uns zusammen mit der **österreichischen (ÖGDV) und mit der schweizerischen (SGDV) Dermatologischen Gesellschaft** für die **Ausrichtung des dermatologischen Weltkongresses (WCD)** der International League of Dermatologists (ILDS) **2027** in München **bewerben**. Machen Sie mit – helfen Sie uns, die „Werbetrommel“ zu rühren und an den Erfolg des letzten WCD-Kongresses in Deutschland (1987) anzuknüpfen.

Wenn die Behandlung von häufigen Erkrankungen schon herausfordernd ist, so wird es ungleich komplizierter, wenn es sich um seltene Hauterkrankungen handelt. Das erfordert Spezialwissen. Eine aktuelle **Übersicht des Forums Seltene Erkrankungen der Haut zu Zentren und Expertinnen/Experten** gibt Orientierung – für Fachleute und Betroffenen gleichermaßen.

Unsere Serie zur Arbeit der Arbeitsgemeinschaften (AGs) und Arbeitskreise (AKs) in der DDG setzen wir mit einem Porträt über die **Arbeitsgemeinschaft für physikalische Diagnostik in der Dermatologie (ApDD)** fort.

In dieser Ausgabe wollen wir Ihnen zudem eine weitere **Persönlichkeit aus unserem Vorstand** vorstellen: **Prof. Rudolf Stadler**.

Viel Vergnügen bei der Lektüre dieses Newsletters.

Ihr Prof. Michael Hertl
Präsident der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft e. V. (DDG)

DDG-Initiative: Hospitationsmöglichkeiten für ukrainische Dermatologinnen und Dermatologen



Ukrainische Kolleginnen und Kollegen brauchen Unterstützung. Um als Ärztin oder Arzt in Deutschland eine vorläufige Berufserlaubnis zu erhalten, die nach einiger Berufserfahrung letztlich in eine staatliche Zulassung, die Approbation, mündet, braucht es Zeit und Sprachkenntnisse. Ohne diese vorläufige Berufserlaubnis dürfen Dermatologinnen und Dermatologen aus der Ukraine hierzulande nicht als Ärztin/Arzt arbeiten. Die DDG startete Ende März eine Initiative, um diesen Menschen in beruflicher Hinsicht zu helfen.

Das Angebot an geflüchtete Dermatologinnen und Dermatologen aus der Ukraine lautet, ihnen bei der Suche nach einer Hospitationsstelle an einer Hautklinik oder in einer Praxis zu helfen. In einer Mail an alle Klinikchefinnen und -chefs wurde diese Initiative zunächst intern angekündigt. Dann wurde ein Online-Registrierungsformular für die ukrainischen Fachärztinnen und Fachärzte entwickelt, mit dem sie sich bei der DDG anmelden und auch einen Wunsch-Ort für eine Hospitation angeben konnten. Ein zweisprachiger Slider auf der Startseite von derma.de und Posts auf Twitter und Instagram machten das Angebot bekannt.

Die Resonanz ist beeindruckend: 51 Personen füllten den Fragebogen bislang aus und baten um Unterstützung bei der Kontaktaufnahme zu einer Einrichtung. Der Prozess der Hospitationsvermittlung ist noch im Gange. Erste Erfolge können aber bereits verzeichnet werden: Für 7 Dermatologinnen gab es bereits verbindliche Zusagen für eine Hospitation. In Arbeit und mit guter Vermittlungsaussicht sind etwa 14 Verfahren; für alle weiteren Interessierten konnte zumindest schon ein Kontakt zu einer Einrichtung hergestellt werden.

Diese individuellen Vermittlungen sind natürlich ein wenig zeitaufwändig. Aber es lohnt sich. Auch die Vorbereitungen, die von Seiten der Klinik oder der Praxis erbracht werden müssen, erfordern viel Zeit und viel Engagement. Dank geht daher an alle diejenigen, die diese Initiative bislang so tatkräftig begleiten. Zu nennen ist an dieser Stelle DDG-Mitglied und Oberfeldarzt am Bundeswehrkrankenhaus Hamburg Aleksandr Sumenko, Dermatologe aus Hamburg, der nicht nur beratend zu Seite stand und zahlreiche Texte übersetzte, sondern auch gleich eine Hospitantin in seiner Praxis in Neu Wulmstorf aufnahm.

Um Kliniken oder Praxen, die Hospitantinnen aufnehmen, finanziell etwas zu unterstützen, zahlt die DDG an jeder dieser Einrichtungen 2.000 Euro, die beispielsweise für die beglaubigte Übersetzung von Dokumenten oder Intensivsprachkurse aufgewendet werden können.

Wenn Sie diese Initiative aktiv mit einem Hospitationsangebot unterstützen wollen, schreiben Sie bitte eine E-Mail an ddg@derma.de

Sri Lanka: Ein Land am Abgrund DDG stellt Sonderzahlung für Medikamente bereit



Covid-Pandemie, Krieg in der Ukraine, Korruption, Mangel an Weitsicht, Gier, politische Machtkämpfe – das alles führte zu der aktuellen Krise in Sri Lanka, einem Land, das derzeit die schlimmste Wirtschaftskrise seit Jahrzehnten erlebt – so beschreibt der Dermatologe Prof. Jayamini Seneviratne die Ursachen in einer Mail an die DDG Ende April und sendet einen Hilferuf. Prof. Seneviratne leitet eine pädiatrische dermatologische Klinik in Sri Lanka und wird seit vielen Jahren als „DDG-Lecturer“ von der DDG unterstützt.

Die Krise in Sri Lanka ist eine alarmierende Entwicklung, die im Schatten des russischen Angriffskrieges auf die

Ukraine wenig Aufmerksamkeit in den Medien findet. In dem Inselstaat, der südöstlich von Indien liegt, leben etwa 22 Millionen Menschen. Die seit Wochen andauernde Krise hat zu politischen Unruhen und Gewalt geführt. Am 9. Mai ist nun auf Drängen der Demonstrierenden der Ministerpräsident des Landes zurückgetreten. Wie sich die politische Lage entwickeln wird, bleibt ungewiss.

Was dies für die Menschen in Sri Lanka und für die Arbeit am Lady Ridgeway Hospital in Colombo bedeutet, beschreibt Prof. Seneviratne folgendermaßen:

„Es gibt weit verbreitete Straßenproteste und Kämpfe. Benzin ist knapp und um ein 4-faches teurer geworden. Wichtige Medikamente fehlen oder die Menschen können sie nicht bezahlen. Die Lebensmittelpreise sind dramatisch gestiegen. Es gibt Stromausfälle und Gas zum Kochen ist nicht verfügbar. Der Tourismus ist zusammengebrochen. Die Tee-, Kautschuk- und Kokosnussexporte sind um 70 Prozent zurückgegangen. Es gibt weder Euros, noch Dollars, noch andere Fremdwährungen im Land.“

Um die desaströse Medikamentenversorgung zu verbessern, hat sich die DDG zu einer Sonderzahlung für Sri Lanka in Höhe von 10.000 Euro entschieden. Zusätzlich hat Dr. Dieter Reinel, Hamburg, Liaison-Officer der DDG für Sri Lanka, 3.500 Euro aus dem von ihm verwalteten Fonds für Sri Lanka als Soforthilfe überwiesen. Sri Lanka gehört neben Kambodscha und Tansania zu den Ländern, die speziell von der DDG unterstützt werden. Die in Jahrzehnten gewachsenen Kontakte haben wesentlich dazu beigetragen, eine leistungsfähige dermatologische Versorgung in dem tropischen Land aufzubauen. „Es sind die persönlichen Besuche und Begegnungen mit Kolleginnen und Kollegen, die uns helfen, den Blick auf die Welt und auf die Dermatologie immer wieder nachzuschärfen und die uns motivieren, uns für ‚benachteiligte Länder‘ einzusetzen“, betont Reinel, der gemeinsam mit den srilankesischen Kollegen dort mehrere Tropendermatologie-Kurse für DDG-Mitglieder organisiert hat.

Das Geld der regelmäßigen Förderung wird für die Unterstützung dermatologischer Projekte, Lectures dermatologischer Dozenten aus Deutschland, Stipendien für Nachwuchsdermatologinnen und -dermatologen aus Sri Lanka und für kleine dermatologische Forschungsprojekte verwendet. „Was vielleicht zunächst wie Entwicklungshilfe anmutet, ist dann aber doch auch immer ein Geben und Nehmen, denn auch wir profitieren von den Erfahrungen in Sri Lanka“, bilanziert Reinel. Und jetzt werde unsere Hilfe besonders benötigt, sagt der Hamburger Dermatologe.

Für die aktuelle Förderung zum Kauf dringend benötigter Medikamente hat das Präsidium des Sri Lanka College of Dermatologists (SLCD) unter Führung der derzeitigen Präsidentin Dr. Chandani Udagedara eine Task Force eingesetzt, so dass sichergestellt ist, dass die Hilfe der DDG direkt bei den dermatologischen Patientinnen und Patienten in Sri Lanka ankommt.

Start der DDG-Kampagne „BRief – Nachwuchsförderung in der Dermatologie“ Schon Medizinstudierende für das Fach begeistern



Es ist schon eine Tradition, zu den DDG-Tagungen Medizinstudierende einzuladen. Mit Freitickets und einem besonderen Angebot soll das Interesse der Ärztinnen und Ärzte von morgen für die Dermatologie entfacht werden. An der diesjährigen Dermatologie KOMPAKT & PRAXISNAH Mitte Februar nahmen 48 Studierende teil. Aber reicht das, um eine erfolgreiche Nachwuchsförderung zu machen?

Angesichts der zu erwartenden „Abschiede aus dem Berufsleben“ (die Babyboomer gehen zwischen 2025 und 2035 in Rente!) ist die Nachwuchsförderung in der Dermatologie zu einer der dringenden Aufgaben der DDG geworden. Nun startete die DDG die Kampagne „BRief – Nachwuchsförderung in der Dermatologie“.

„Das Eisen schmieden, solange es heiß ist“ – diesem Motto folgend startete die DDG im März die Kampagne „BRief – Nachwuchsförderung in der Dermatologie“ und kontaktierte die Studierenden, die an der Dermatologie KOMPAKT & PRAXISNAH 2022 teilgenommen hatten. Zum einen war es wichtig herauszufinden, wie sie die Tagung wahrgenommen haben und welche Inhalte sie sich für zukünftige Tagungen der DDG wünschen. Zum anderen sollte der Versuch gestartet werden, sie noch mehr für die Dermatologie zu interessieren. „BRief“ ist ein Kunstwort aus „BREIT und tief“, so wie es das Fach Dermatologie ist. BRief steht für: B = Best Case, R = Research, I = Information, E = Experts und F = Future

Angeboten wurde den 48 Tagungsteilnehmenden im Rahmen der Kampagne eine kostenlose Studierenden-Mitgliedschaft in der DDG. Die Vorteile – für beide Seiten – liegen auf der Hand: Das „Junior-Mitglied“ erhält mit der DDG-Mitgliedschaft das JDDG, den Mitglieder-Newsletter und ein vergünstigtes Ticket für die Tagung. Auf diese Weise sollen „die Breite und die Tiefe“ des Fachs noch stärker vermittelt werden. Die Dermatologie und die DDG profitieren von jungen Medizinerinnen und Mediziner, die zu einem frühen Zeitpunkt intensiv mit dem Fach in Berührung kommen und sich idealerweise in ihrem beruflichen Werdegang in Richtung Dermatologie entwickeln.

Von den 48 angeschriebenen Personen antworteten viele mit durchweg positivem Feedback zur Tagung und zehn von ihnen baten um die kostenlose Studierenden-Mitgliedschaft. Ein super Erfolg! Eine Fortsetzung findet die Kampagne in Kürze: Mit „BRief – Promotion in der Dermatologie“ sollen dann diejenigen für eine kostenfreie DDG-Mitgliedschaft gewonnen werden, die im Fach Dermatologie promovieren.

Weitere Informationen dazu haben Jenny Kocerka und Sabrina Hoppe: j.kocerka@derma.de/
s.hoppe@derma.de

World Congress of Dermatology 2027 – Candidate City München



Die Deutsche Dermatologische Gesellschaft (DDG) bewirbt sich gemeinsam mit der österreichischen (ÖGDV) und der schweizerischen (SGDV) Dermatologischen Gesellschaft für die Ausrichtung des dermatologischen Weltkongresses (WCD) der International League of Dermatologists (ILDS) vom 10. – 14. Mai 2027 mit dem Standort München. Die deutschsprachige Dermatologie blickt auf eine glanzvolle Vergangenheit zurück und nimmt weltweit eine führende Rolle ein. Sie ist fachlich breit aufgestellt, innovativ und zukunftsorientiert.

Mit dem Motto „**Innovation & Diversity in Dermatology**“ laden die drei Bewerberinnen zum WCD 2027 nach München ein. Der letzte Kongress im deutschsprachigen Raum fand 1987 in Berlin statt. Offiziell findet jeder WCD unter der Schirmherrschaft der ILDS statt.

München pflegt die Tradition und fördert die Moderne: Stadt der Lebensfreude, Gemütlichkeit und Weltoffenheit – im Wettstreit um die lebenswerteste Stadt und die beliebteste Kongress-Destination belegt München immer wieder Spitzenplätze.

München ist geografisch eingebettet in die wunderbare Seen- und Voralpenlandschaft Oberbayerns und optimal erreichbar durch den vielfach prämierten internationalen Flughafen München. 1,5 Millionen Menschen leben in München und ein dichtes Nahverkehrsnetz verbindet Stadt und Umland. Zur perfekten Infrastruktur gehören auch eine große Auswahl an Hotels aller Kategorien und eine Vielfalt an Veranstaltungsorten. Die „Weltstadt mit Herz“ begeistert mit ihrem historischen Zentrum, prachtvollen Baudenkmälern, hochkarätigen Museen, weitläufigen grünen Oasen und einer Kulturszene von Weltrang.

Weltoffen und gastfreundlich begegnen die Münchnerinnen und Münchner ihren Gästen und lassen sie teilhaben am pulsierenden Leben der Stadt. Als Ausrichtungsort für eine gemeinsame Bewerbung mit der

ÖGDV und der SGDVG ist München ideal gelegen. Die Bewerbung wird von den Gesundheitsministerien sowie von der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina unterstützt (angefragt).

Die Entscheidung über den nächsten Austragungsort, bzw. die nächste ausrichtende Gesellschaft wird auf dem 25. WCD Kongress 2023 in Singapur im Rahmen der Generalversammlung von den Delegierten der ILDS-Mitgliedschaften getroffen. Diese werden weltweit erst kurz vor dem Kongress benannt. Um dieses Votum erfolgreich zugunsten des Standorts München zu fördern, werden DDG, ÖGDV und SGDVG gemeinsam mit allen deutschsprachigen Dermatologinnen und Dermatologen jede Gelegenheit bei internationalen Kongressen und Meetings weltweit nutzen, um auf die Bewerbung für den Standort München und auf die Vielfalt und Excellence der deutschsprachigen Dermatologie hinzuweisen.

Das Bewerbungskomitee unterstützt aktiv alle Bewerbungsaktivitäten. Die Mitglieder dieses Komitees sind:

Aus Deutschland:

Prof. Dr. Dr. h.c. Thomas Luger (Vorsitzender) sowie Prof. Dr. Sonja Ständer, Prof. Dr. Rudolf Stadler und Prof. Dr. Michael Hertl und Prof. Dr. Julia Welzel in ihrer Funktion als DDG-Vorsitzende.

Aus Österreich:

Prof. Dr. Johann Bauer als Präsident und Prof. Dr. Klemens Rappersberger als Past-Präsident

Aus der Schweiz:

Prof. Dr. Daniel Hohl als Präsident und Prof. Dr. Michel Gilliet als SGDVG-Vorstandsmitglied

Alle Komiteemitglieder stehen gerne für Auskünfte zur Bewerbung zur Verfügung.

Weitere Informationen finden Sie auch auf unserer Bidding Website: <https://www.wcd2027munich.org> (Die Webseite wird in Kürze freigeschaltet.)

Sie möchten unsere Bewerbung für den WCD 2027 unterstützen und haben Ideen und Anregungen dazu? Sie sehen Werbemöglichkeiten auf Ihren Reisen zu internationalen dermatologischen Kongressen? Melden Sie sich gerne bei uns per E-Mail an ddg@derma.de oder s.schoenlau@derma.de

Wir stellen Ihnen auf Wunsch auch sehr gerne das WCD 2027 Bewerbungslogo für Ihre Homepage oder eine Folie für den Beginn oder das Ende Ihres Vortrags zur Verfügung.

Aktuelles Leitlinienwissen: übersichtlich und kompakt

Vier neue Kurzpräsentationen zu Vitiligo, Kontaktekzem, Teledermatologie und „rotes Bein“



Die Division of Evidence based Medicine (dEBM) hat vier weitere Kurzpräsentationen zu aktuellen Leitlinien verfasst und stellt diese allen Interessierten zur Verfügung. In den Kurzpräsentationen sind die wichtigsten Inhalte jeder Leitlinie zusammengefasst. Diese dienen einer ersten, kompetenten Orientierung und können zudem als Schulungsmaterialien in Mittagsvisiten, Qualitätszirkeln oder bei sonstigen Weiterbildungen eingesetzt werden.

S1-Leitlinie „Diagnostik und Therapie der Vitiligo“

S1-Leitlinie „Kontaktekzem“

S1-Leitlinie „Differentialdiagnose akuter und chronischer Rötungen im Bereich der Unterschenkel“

S2k-Leitlinie „Teledermatologie“

Die [Kurzfassungen](#) stehen auf derma.de als PDFs und als pptx zum Download bereit.

Seltene Hauterkrankungen erfordern Spezialwissen: Eine aktuelle Übersicht des Forums Seltene Erkrankungen der Haut gibt Orientierung



Das Forum „Seltene Erkrankungen der Haut“ der DDG beschäftigt sich mit seltenen Hauterkrankungen, von denen es in der Dermatologie > 400 verschiedene gibt, und stellt Informationen für Betroffene und Ärzte zusammen. Das Forum hat nun eine Übersicht zu Zentren in ganz Deutschland aktualisiert, auf der jede dieser Einrichtungen vorgestellt wird. Patientinnen und Patienten, aber auch Fachleute können sich die PDF der Präsentation herunterladen.

Seltene Erkrankungen betreffen alle menschlichen Organe. Die Symptome sind daher sehr unterschiedlich. Alle Betroffenen von diesen seltenen Erkrankungen haben aber ganz ähnliche Probleme: Weil ihre Erkrankung selten ist, wird sie häufig zu Beginn nicht erkannt. Informationen und Wissen fehlen. Vor allem eine klare Diagnose ist wichtig, um überhaupt erst einen Eindruck über den Krankheitsverlauf zu bekommen und eine wirksame Therapie einzuleiten.

Spezialisierte Zentren sind daher für seltene Erkrankungen unverzichtbar, sie sind häufig an den Universitätskliniken angegliedert. In welchen Städten es solche auf seltene Erkrankungen der Haut spezialisierte Zentren gibt und mit welchen sich die Expertinnen und Experten dort jeweils beschäftigen, zeigt eine Übersicht des Forums „Seltene Erkrankungen der Haut“ der DDG.

Die derzeit 21 Zentren verteilen sich über die gesamte Republik. [PDF zum Download](#)

Weitere Informationen finden sich bei den Europäischen Referenznetzwerken/ European Reference Networks (ERNs) <https://ern-skin.eu/>

Forderung nach politischen Maßnahmen zur Vorbeugung und Bekämpfung von Hautkrebs DDG beteiligt sich am „EADV Joint Statement on Skin Cancer Prevention“



Zusammen mit 56 anderen europäischen Organisationen aus Dermatologie und Onkologie unterstützt die Deutsche Dermatologische Gesellschaft (DDG) das EADV Joint Statement on Skin Cancer Prevention. Im Zentrum stehen Forderungen nach europaweiten Maßnahmen zur Verhütung und Bekämpfung von Hautkrebs. Hautkrebs gehört in der Europäischen Union zu der häufigsten und belastendsten Krebsarten.

Im Jahr 2020 wurde bei über 106.000 EU-Bürgerinnen und -bürgern ein Melanom diagnostiziert, was es zur sechsthäufigsten Krebsart und zu einer der zwanzig häufigsten Todesursachen durch Krebs macht. Hautkrebs gehört zu den 40 Prozent der vermeidbaren Krebsarten, dessen Inzidenz durch verantwortungsbewussteres Verhalten erheblich reduziert werden könnte.

Die im EADV Joint Statement on Skin Cancer Prevention formulierten Forderungen richten sich an die Europäische Kommission. Benötigt wird eine EU-Politik, die angesichts der hohen Zahlen an Hautkrebserkrankungen in Europa, Maßnahmen ergreift, um die Hautkrebs-Neuerkrankungsrate zu senken.

Forderungen:

- Aktualisierung des Europäischen Kodex zur Krebsbekämpfung unter Berücksichtigung der neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse und bewährten Verfahren in der Hautkrebsprävention

- Bereitstellung von Informationen zur Hautkrebsprävention für alle EU-Bürgerinnen und -bürger und Angehörige der Gesundheitsberufe
- Erleichterung der Aufnahme wissenschaftlich validierter Interventionen, einschließlich digitaler und innovativer Tools
- Förderung europaweiter Awareness-Kampagnen zur Hautkrebsprävention, insbesondere für Kinder und Jugendliche bei organisierten Freizeitaktivitäten (z. B. in Schulen, Kindergärten, Sportvereinen etc.) und Outdoor-Arbeiter sowie für alle Bürgerinnen und Bürger, die im Freien aktiv sind (z. B. Sport, Tourismus, Sonnenbaden)
- Aufklärung über die schädlichen Wirkungen von Sonnenbänken
- Aufklärung der Bevölkerung über Bedeutung und Umsetzung der HPV-Impfkampagne als langfristiges Präventionsinstrument für verschiedene Keratinozytenkarzinome. (HPV-Infektionen werden – laut der S3-Leitlinie Prävention von Hautkrebs 2021 – sowohl als alleiniger Risikofaktor für Hautkrebs (Plattenepithelkarzinom) als auch als Ko-Faktor in Verbindung mit UV-Strahlung diskutiert.)
- Bereitstellung von EU-Mitteln (z. B. über das EU4Health-Programm und Horizon Europe) zur Finanzierung von Projekten zur Aufklärung über Hautkrebs und Sensibilisierung in Bezug auf Sonnenexpositionsverhalten

Weitere Informationen: [EADV Joint Statement on Skin Cancer Prevention](#)

Arbeitsgemeinschaften im Fokus:

Arbeitsgemeinschaft für physikalische Diagnostik in der Dermatologie (ApDD) in der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (DDG)



Die Arbeitsgemeinschaft für physikalische Diagnostik in der Dermatologie (ApDD) wurde im Jahr 2013 mit der Zielsetzung gegründet, die nichtinvasive bzw. minimalinvasive physikalische Diagnostik als Spezialgebiet auszuweisen, einen intensiven und regelmäßigen Erfahrungsaustausch zu ermöglichen, durch ihr Forschungs- und Fortbildungsprogramme zur Erhöhung des Wissens- und Erkenntnisstandes auf dem Gebiet der physikalischen Diagnostik in der Dermatologie beizutragen und die internationale wissenschaftliche

Zusammenarbeit auf diesem Gebiet zu unterstützen und zu fördern.

[Weiterlesen](#)

DDG-Pressemitteilungen

S2k-Leitlinie chronischer Pruritus: Wenn Jucken chronisch wird, leiden Körper und Seele – Fächerübergreifendes Leitsymptom zahlreicher Erkrankungen



Chronischer Juckreiz wird häufig mit Hauterkrankungen assoziiert. Er ist jedoch ein Leitsymptom vieler, auch internistischer Erkrankungen. Mit der Aktualisierung der S2k-Leitlinie Chronischer Pruritus gelingt es einer Expertengruppe unter Federführung der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (DDG) Diagnostik und Therapie zu definieren und zu standardisieren.

[Weiterlesen](#)

Coronaschutz vs. Hautgesundheit: Was vor Maskendermatitis schützt und gegen sie hilft - DDG empfiehlt auch weiterhin das Tragen von FFP2-Masken



Das Tragen einer FFP2-Schutzmaske wird auch in Zukunft in vielen Arbeitsbereichen, aber auch bei manchen Freizeitaktivitäten nötig sein, um die Ausbreitung der Coronapandemie einzudämmen. Die Deutsche Dermatologische Gesellschaft (DDG) spricht sich ausdrücklich für Maskenschutz im medizinischen Bereich und im öffentlichen Nahverkehr aus. [Weiterlesen](#)

DDG intern: Mitglieder im Vorstand

Leidenschaften verbinden: Sehen und Verstehen in Dermatologie und Kunst Ein Porträt des früheren DDG-Präsidenten Prof. Dr. med. Rudolf Stadler



„Öffnet man die Augen, wird jeder Tag zum Erlebnis.“

Oskar Kokoschka, Maler, Graphiker, Dichter (1886-1980)

Prof. Rudolf Stadler ist Mitglied im Vorstand der DDG



Präsident der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft e.V.
(2011 bis 2013)

Wenn wir Form, Textur, Farbe, Ausprägung, Proportionen, Begrenzungen einer „Fläche“ betrachten, beginnt sofort ein intellektueller (und manchmal auch) emotionaler Prozess, um zu deuten, einzuordnen und zu systematisieren.

Diese Begriffe sind eng verbunden mit der dermatologischen Diagnostik, aber auch mit der Kunst und im Besonderen mit der Malerei. Für Rudolf Stadler, der bis zum Frühjahr 2021 die Universitätsklinik für Dermatologie, Venerologie, Allergologie und Phlebologie im Johannes Wesling Klinikum Minden leitete, ist die Hinwendung zu und das Sammeln von moderner Kunst mehr als ein Hobby.

Der Reiz des Sammelns besteht in einem stetig systematischer werdenden Prozess von Sehen, Sichten und Auswählen, bei dem das einzelne Stück im Kontext des bereits Gesammelten sich einfügt und bedeutsam wird. Oft sind es dabei noch „unbekannte“ Künstlerinnen und Künstlern, deren Werke das Interesse des „geschulten Auges“ wecken, das wiederum geprägt ist durch eine grundsätzliche Offenheit für Neues.

Diese Offenheit gegenüber Neuem brachte Rudolf Stadler auch zur Dermatologie. Auf der Suche nach einem Dissertationsthema erhielt er das Angebot, in der Hautklinik der Universität Köln eine experimentell-elektronenmikroskopische Arbeit zur natürlichen Alterung der Haut zu übernehmen. Einen entscheidenden Impuls dürfte in dieser Zeit sein Doktorvater, Prof. Dr. med. Orfanos, gegeben haben. Durch dessen inspirierende Art war das Interesse für die Dermatologie geweckt und Stadler begann eine Assistenzarztausbildung im Fachgebiet Dermatologie in Berlin.

Was aber macht nun einen außergewöhnlichen Dermatologen aus? Neben der großen medizinischen Kompetenz und besonderen Leistungen in einzelnen Forschungsbereichen – ein Schwerpunkt seiner dermatologischen Arbeit ist das Thema Hautkrebs und im Speziellen die Diagnostik und Therapie der kutanen Lymphome – ist es am ehesten wohl eine besondere Haltung: Durch Fleiß und Stringenz das Positive zu sehen

und immer nach vorne zu blicken. Mit seiner umfassenden dermatologischen Ausbildung vertritt Rudolf Stadler das Fachgebiet Dermatologie in seiner Diversität als Ganzes. Warum das wichtig ist, beantwortete Stadler in der für ihn so typischen sympathischen Weise damit, dass es ihm auf diese Weise möglich war, vielen Patientinnen und Patienten wirklich zu helfen.

Rudolf Stadler wurde 1953 in Linz an der Donau geboren. Er studierte Human-Medizin an der Medizinischen Fakultät der Universität Köln und schloss dort 1979 sein Studium mit der Promotion zu dem Thema „Elektronenmikroskopische Untersuchungen der elastischen Fasern der Haut in Abhängigkeit vom Alter“ ab. Im Jahr 1980 begann er sein Facharztausbildung für Dermatologie an der Universitäts-Hautklinik und Poliklinik, Klinikum Steglitz der Freien Universität Berlin (Direktor: Prof. Orfanos). Es folgte 1982 ein Postdoctoral Fellowship in „Cellular and Molecular Dermatology“ im Department of Dermatology, University of Michigan, Ann Arbor.

Nach seiner Rückkehr nach Berlin 1983 wurde er zum Hochschulassistenten an der Freien Universität Berlin ernannt. 1984 erhielt er die Anerkennung als Facharzt für Dermatologie und Venerologie und übernahm im selben Jahre eine Oberarztstelle an der Steglitzer Universitäts-Hautklinik. 1987 habilitierte er sich und wurde zum Privatdozenten ernannt.

1987 war Stadler der Sekretär des 17. Weltkongresses für Dermatologie (WCD), der in Berlin ausgerichtet wurde. Ein bedeutsamer Kongress, da er die dermatologische Landkarte in Deutschland bereicherte: Aus dem Erlös des WCD ist die Berliner Stiftung für Dermatologie entstanden, in der Stadler über lange Zeit im Kuratorium tätig war. Die Stiftung hat einen dezidiert internationalen Ansatz und fördert u. a. die dermatologische Versorgung in Schwellenländern mit dem Schwerpunkt Afrika und vergibt Stipendien für junge Ärztinnen und Ärzte aus dem Ausland.

1989 wurde Stadler zum Universitäts-Professor und stellvertretenden Leiter der Universitäts-Hautklinik und Poliklinik, Klinikum Steglitz der Freien Universität Berlin ernannt. 1990 übernahm er als noch junger Chefarzt die Leitung der Hautklinik am Klinikum Minden und entwickelte das kommunale Haus zu einer Universitätsklinik für Dermatologie weiter. Ein Erfolg, der ihn – so berichtete er es in einem Interview – mit „besonderer Zufriedenheit“ erfülle. Den Namen für das jungen Universitätsklinikum schlug Stadler vor: „Johannes Wesling Klinik“. erinnert wird damit an den in Minden geborenen Wissenschaftler und in Padua verstorbenen Professor für Chirurgie, Anatomie und Pharmakologie. Seit Juli 2016 ist das Johannes-Wesling-Klinikum Minden Universitätsklinik der Ruhr-Universität Bochum.

Von 2011 bis 2013 war Stadler Präsident der DDG. In seine Amtszeit fielen die Tagungen in Dresden. In diesem Kongresskontext realisierte Stadler zusammen mit Studierenden der Hochschule für bildende Künste Dresden ein Kunstausstellung zum Thema Haut, mit dem sich die beteiligten Künstlerinnen und Künstler auf unterschiedlichste Weise auseinandersetzten und viele Denkanstöße boten.

Nach 31 Jahre endete 2021 seine Zeit als Chefarzt der Mindener Hautklinik. Allerdings bleibt seine Expertise dem Universitätsklinikum erhalten, da er innerhalb der Klinik die Dermatopathologie leitet.

Von 2005 bis 2017 war Rudolf Stadler aktives Mitglied im Präsidium der DDG. Als langjähriges Mitglied im Vorstand der DDG und jetzt als Alt-Präsident hat er die moderne Ausrichtung des Faches vorangetrieben und er bereichert mit seinen mannigfaltigen Erfahrungen und Kenntnissen die Arbeit des Gremiums. Zugleich sorgt er über die Landesgrenzen hinweg als Delegierter der DDG in der Österreichischen Dermatologischen Gesellschaft für einen intensiven und regelmäßigen Austausch beider Fachgesellschaften.

„Neues aus der Kliniklandschaft“

Jubiläum und Symposium: Die Dessauer Dermatologie wird 85+



Corona hat uns eines gelehrt: Planen heißt flexibel sein. **2020** wurde die „Dessauer Dermatologie“ **85 Jahre** alt und die zwei prägendsten Persönlichkeiten der Hochschulklinik feierten runde Geburtstage. Der frühere Direktor, Prof. Dr. med. H.-D. Göring wurde 80 Jahre alt und der aktuelle Chefarzt, Prof. Dr. med. Prof. honoraire Dr. h.c. C.C. Zouboulis feierte seinen 60.sten Geburtstag. Ein Jubiläumssymposium wurde geplant und: verschoben. Mit zwei Jahren Verspätung findet dieses internationale Symposium nun am **Freitag, 10. Juni 2022** in Dessau statt.

[Weitere Informationen zu Teilnahme](#)

Bildnachweise:

(von oben nach unten)

© Laackman_PSL-Fotostudio, 2021 fizkes/Shutterstock, OpenClipart-Vectors_Pixabay, DDG/Hoppe, ILDS/DDG/ÖGDV/SGDV, Screenshot DDG, DDG/Arnold, Screenshot EADV, DDG/Appelhanz, 2020 Prostock-studio/Shutterstock, Miroslav Lukic_Shutterstock, MKK_Sven-Olaf Stange, Thomas Meyer/OSTKREUZ

Deutsche Dermatologische Gesellschaft e.V. (DDG)

Robert-Koch-Platz 7, 10115 Berlin.

Tel.: + 49 30 246253-0

Fax: +49 30 246253-29

E-Mail: ddg@derma.de

www.derma.de